

zu vergleichen haben. Die bissherigen Pflanzenanalysen sind gegen eine solche Arbeit Kinderspiel, deren Producte eine auf wissenschaftliche Prinzipien gestützte Empirie wie Kartenhäuser über den Haufen wirft. —

Es ist hier nicht nöthig, in das Specielle der Scheidungsmethode durch Blei einzugehen, da jede der unten anzuführenden Analysen als ein Beispiel dienen kann. (Siehe Capitel V. VI. VII. 2c.)

Da es ganz gewiß saure Pflanzenstoffe giebt, die gleich der Essigsäure mit dem Blei keine unlösliche Verbindung anstellen, dieß aber im Gegentheil mit andern Metalloxyden thun: so sind bey Scheidungen, wo das essigsaure Blei nicht ausreicht, andere Metallsalze zu versuchen, jedoch hauptsächlich nur essigsaure, und zwar solche, deren metallische Grundlage durch Schwefelwasserstoff selbst bey einem Ueberschuß an Säure, geschieden werden kann; hierüber mögen künftige Versuche entscheiden. —

Wir glauben, daß es nicht nöthig ist, uns noch weiter über diese neue Zerlegungsmethode der Pflanzen zu verbreiten, und in die kleinern Details einzugehen, indem der ganze empirische oder analytische Theil unserer Arbeit eigentlich weiter nichts als die specielle Anwendung unserer neuen Zerlegungsmethode ist. Sie ist zwar nicht so neu, daß nicht ein oder der andere Chemiker sie schon mal angewandt hätte, allein ihr hoher Werth blieb ihnen doch unbekannt, die Nothwendigkeit ihrer allgemeinen Anwendung zur Gründung einer wissenschaftlichen Pflanzenchemie ahneten sie nicht, sie übten sie bey manchen Gelegenheiten gleichsam bewußtlos, und gaben sich auch hier von ihrem Verfahren bey den Pflanzenanalysen keine eigentliche Rechenschaft.

#### Viertes Capitel.

### Critische Bemerkungen über die jetzt herrschende Namenmacherey in der Phytochemie.

Nichts ist einer Wissenschaft mehr hinderlich, als eine schlechte, prinziplose Nomenclatur, die einmal angenommen, schwer wieder zu tilgen und gegen eine bessere auszutauschen ist; nichts hingegen ihr mehr förderlich als Benennungen, die richtig, scharf und genau bezeichnen, und am allerwenigsten das Gedächtniß beschweren. — Die jetzt aufkeimende Phytochemie steht auf dem Punkte der babylonischen Verwirrung in der Benennung ihrer unzähligen (zum größten Theil noch zu entdeckenden) Stoffmannigfaltigkeit preis gegeben zu werden. Um so nothwendiger ist es daher, das Vorhandene einer Sichtung zu unterwerfen, und durch Aufstellung wissenschaftlicher Gesichtspunkte, wonach hier zu verfahren ist, Streitigkeiten und Mißverständnissen vorzubeugen, und die Namensänderungen und Stoffumtaufungen zu verhüten, die bey solchen, welche gleichsam nur mechanisch, ohne zu wissen warum? erfunden werden, durch das Weiterkommen einer Wissenschaft nothwendig bedingt sind. Die Mineralchemie ist hier von ein lebendiges Beispiel. —

Geht man bey näherer Betrachtung der Pflanzenstoffbenennungen auf den Grund zurück, der zu ihren Namen die Veranlassung gab, so ist er so mannigfaltig als die Stoffe selbst, und der ungeheuren Willkürlichkeit, die hiebey herrschte, ist um so mehr Grenzen zu